



Informationsfahrt nach Smolensk 19.01. bis 28.01.2007



Teilnehmer: Alfred Cornesse
Walter Schreiber
Anton Klasen
Gerd Jaeger
Wolfgang Weber
Sabine Schreiber

Unser Ziel: Möglichst viele Termine wahrnehmen, um Absprachen mit den zuständigen Ämtern, Zollstationen, in Heimen, Krankenhäusern und Sozialstationen zu treffen.

Unsere Fragen:
War die Hilfe der letzten Jahre richtig?
Wo können wir weiterhin helfen?
Wo wird unsere Hilfe noch benötigt?

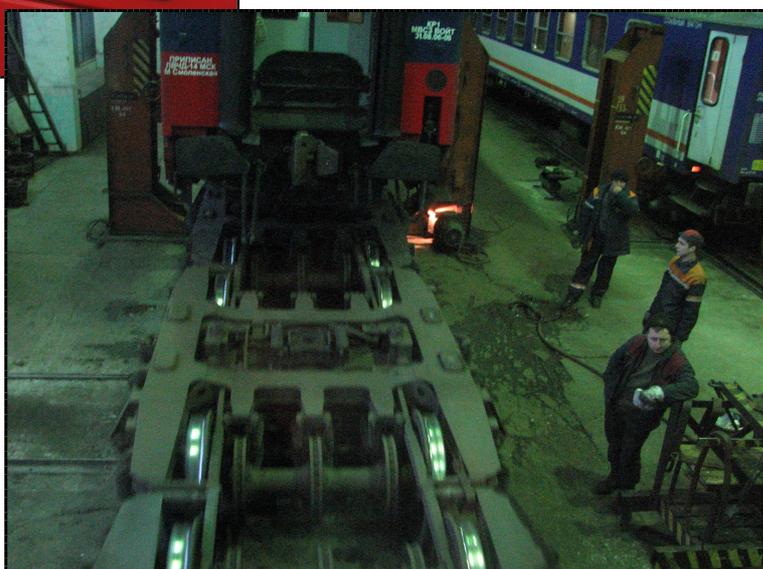
Wir wissen, dass, bedingt durch die Verbesserungen auch von staatlicher Seite in Russland, nicht mehr alles im gleichen Umfange wie bisher benötigt wird.

Freitag, 19.01.2007 - Abfahrt

Wir starten am 19.01.2007 mit dem Zug um 17.45 Uhr am Gerolsteiner Bahnhof, in der Sorge, dass bedingt durch den vorhergegangenen Orkan Kyrill am 18.01.2007 unser Zug ab Köln womöglich nicht fährt. Wir fahren trotzdem. Auf dem Hauptbahnhof in Köln herrscht noch ziemliches Chaos und den Gerüchten zu folge, fährt kein Zug in Richtung Düsseldorf, aber genau da müssen wir hin. Gestärkt nach einem Abendessen im Kölner Bahnhof, begeben wir uns trotzdem auf Gleis 9 wo unser Zug um 21.18 Uhr abfahren soll. Da dieser auf der Anzeige aber noch nicht erscheint, gehen Alfred und Gerd erstmal gemütlich auf dem Bahnhofsvorplatz eine Zigarette rauchen. Und siehe da völlig unverhofft wird unser Zug angekündigt, auf die Minute genau pünktlich. Die vier Zurückgebliebenen auf dem Bahnsteig sind schon etwas in Sorge, doch genau mit dem Einfahren des Zuges laufen auch unsere beiden Raucher auf dem Bahnsteig ein. Wir sitzen also vollständig und zunächst erleichtert im pünktlich abfahrenden Zugabteil. Wir sind voller Erwartung, Freude und Spannung, verkürzen uns den ersten Abend im Speisewagen und harren der Dinge die da kommen.



Umpritschen der Waggons in Brest - ein neues Fahrwerk passend für russische Gleise



Teilnehmer:	Amtsleiter Herr Grivko	Alfred Cornesse
	Stellvertreter Alexey Murigin	Walter Schreiber
	Ludmilla Smidova	Anton Klasen
	Natascha Romanova	Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Wir werden freundlich und zuvorkommend empfangen und der Amtsleiter Herr Grivko weist auf die schon sehr lange und sehr gute Zusammenarbeit mit eifellicht hin. Eifellicht ist im Smolensker Gebiet sehr bekannt und hat Russland in der Zeit der finanziellen und wirtschaftlichen Probleme sehr gut unterstützt. Diese Jahre waren für die Smolensker Einwohner eine schlimme Zeit, die Dank eifellicht doch erleichtert werden konnte. Auch sind aus dieser Zeit heraus mittlerweile sehr gute, persönliche und freiwillige Kontakte entstanden. Der Amtsleiter dankt uns für all die bisher geleistete Arbeit und weist auch darauf hin, dass weiterhin Hilfe notwendig ist.

Das Smolensker Gebiet ist größer als die ehemalige DDR und hat ca. 1 Mio Einwohner. Laut Sozialstatistik sind davon 330.000 Rentner, 100.000 Behinderte, 250.000 Kinder. Das vorhandene Budget ist sehr knapp, da hieraus auch die Ärzte, die Miliz, die Lehrer usw. bezahlt werden. Es gibt ca. 150.000 bis 180.000 Aktivbevölkerung, welches heißt, auf einen Beschäftigten entfallen fünf Sozialempfänger. Das Sozialbild ist sehr kompliziert und schwierig, da ein Teil der jungen Bevölkerung wegen der Nähe zu Moskau abwandert, überhaupt ist Auswanderung allgemein ein Problem. Es gibt nur zwei Möglichkeiten die Missstände zu beseitigen: Zum Einen die Entwicklung neuer Produktionen und zum Zweiten die Optimierung der bisherigen Arbeit im Sozialbereich (Seniorenheime, Kinderinternate usw.). Hier gibt es jedoch auch überall steigende Tendenzen, alleine in 2005 wurden fünf neue kleine Heime eröffnet.

Alfred bedankt sich im Namen von uns allen für die Einladung und bringt den Hinweis auf den Wechsel im Vorstand von eifellicht. Er stellt uns alle vor und erklärt, dass unser Besuch das Ziel der Kontaktpflege und der Information über die derzeitige Lage in Heimen und Internaten hat. Er übergibt dem Amtsleiter und dem Stellvertreter unsere Präsente (Eifellichtkalender, Kugelschreiber der Kreissparkasse, Rockeskyller Eifelschnapf) und die Broschüre über unsere bisherige Arbeit, welche wurde zuvor extra ins Russische übersetzt wurde.

Wir erhalten ebenfalls als Präsent jeder ein Buch über Smolensk. Leider in Russisch, so dass wir es nur als „Bilderbuch“ nutzen können.

Vom Amtsleiter kommt die Frage über unsere Pläne und unser „Einsatzgebiet“.

Wir erklären, dass wir unsere Arbeit wie bisher fortführen wollen, mit Priorität auf das Smolensker



Gebiet. Unsere Arbeit soll sich überwiegend wie bisher auch auf Kleidung, Einrichtungsgegenstände und Lebensmittel konzentrieren. Dies stößt auf große Freude auf russischer Seite. Der Amtsleiter hat ebenfalls das Ziel, die Zusammenarbeit mit uns zu verbessern. Er will eine erfolgreiche Zusammenarbeit und bietet seine Mitarbeit an. Wir sollen uns im Laufe der Woche erst einmal einen Überblick verschaffen. Die Eindrücke sollen dann bei einem Abschlussgespräch Ende der Woche besprochen werden. Bis dato wussten wir nichts von einem weiteren Termin. Es stellt sich später heraus, dass auch Herr Grivko auch bei unserem Termin mit den Gouverneur am Mittwoch teilnimmt.

Die Zusammenarbeit soll von größtem Nutzen sein, daher werden wir auch gebeten, die Missstände, die wir in den Heimen bei unseren anstehenden Besuchen sehen, im nächsten Treffen offen anzusprechen um hier gemeinsame Lösungen zu finden.

Auch in Russland selbst wird mittlerweile auf die Missstände im eigenen Land hingewiesen und die eigene Bevölkerung zur Mithilfe aufgerufen. So läuft zur Zeit eine Aktion für hörgeschädigte Menschen. Sie sollen sich mittels Handy - SMS - mit der übrigen Bevölkerung austauschen können. Dafür werden gebrauchte Handys gesucht die möglichst einfach zu bedienen sind und die als Alarmzeichen auch vibrieren können. Im Smolensker Gebiet gibt es ca. 1.200 Menschen ohne Gehör. Hierfür wurden auf russischer Seite bereits 200 Handys gesammelt. Wir versprechen hier unsere Mithilfe und wollen auch in Deutschland gebrauchte Handys sammeln. Hierzu passt eher zufällig ein kürzlich geführtes Gespräch mit Alfred und dem Hörgerätespezialist Möller aus Gerolstein. Dieser hatte sich, ohne von der Aktion zu wissen bereit erklärt, für eine Zeit einen russischen Spezialisten als Praktikant in Deutschland zu schulen. Wir erhalten den Hinweis, dass es in Smolensk einen „Verein Taube Menschen“ gibt. Bei einem tatsächlichen Austausch soll hier ein Kontakt geknüpft werden.

Alfred spricht an die Amtsleiter, den Stellvertreter und an Ludmilla Smidova eine Einladung nach Deutschland aus. Diese soll als „Dank“ für die Hilfe in den letzten Jahren und als Kontaktpflege gesehen werden. Der von uns vorgeschlagene Termin ist im Mai 2008. Alle freuen sich sehr über die Einladung, es gibt jedoch ein Problem mit der endgültigen Zusage. Aufgrund der anstehenden Wahlen ist es ungewiss, ob die eingeladenen Personen im Mai 2008 noch ihre Stellen innehaben. Es wird ggf. ein früherer Termin ins Auge gefasst. Wir versprechen weitere nähere Angaben wenn wir wieder in Deutschland sind.



Zum Schluss gibt es noch die obligatorischen Fotos vor den Fahnenbannern und alle gehen sichtlich froh und guter Dinge auseinander.

Der erste Termin ist für uns alle überstanden. Wir sind froh über die gute Stimmung, mit der man uns empfängt. Wir sind begeistert von der Offenheit mit der dieses Gespräch stattgefunden hat und voller Elan und Tatendrang. Gestärkt nach dem Mittagessen geht es am Nachmittag bereits zum nächsten Termin in die Uni, an der „unsere Natascha“ Deutschdozentin ist.

Teilnehmer:	Direktor der Universität Nikolaj Mashar	Alfred Cornesse
	Tochter des Direktors Lisa Mahar	Walter Schreiber
	Natascha Romanova	Anton Klasen
		Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Wir werden erst kurz vom Direktor der Universität begrüßt. Er bringt Hinweise auf die bisherige gute Zusammenarbeit, heißt uns herzlich willkommen und freut sich, die deutsche Delegation zu sehen. Er hofft auch auf weitere gute Zusammenarbeit und verweist uns für ein ausführliches Gespräch an seine Tochter Lisa, die ebenfalls eine leitende Position in der Uni innehat. Wir wechseln also die Räume und unterhalten uns mit Lisa.

Wir erfahren hier, dass die Studenten auch gerne mit den Kindern der Heime zusammenarbeiten. Zum Beispiel fahren sie in die Heime, zeigen dort den Kindern ihre zuvor geproben Theater- und Musikstücke und feiern dann mit den Kindern im Anschluss kleine Feste. Dabei sind den Studenten die Kontakte zu den Kindern mittlerweile sehr ans Herz gewachsen. Die Uni arbeitet seit drei Jahren mit mehreren Heimen zusammen, u. a. mit einem Heim für augenkrankende Kinder. Hier finden regelmäßige Besuche statt, bei denen kleine Geschenke, Arzneien und Medikamente für die Kinder mitgenommen werden. Hier sind die Mittel der Uni leider sehr beschränkt, da jedes Mal der Transport der Studenten bezahlt werden muss. Es steht der Uni kein eigenes Fahrzeug zur Verfügung. Die Fahrt zu den Heimen dauert im Schnitt ca. 40 Minuten und diese sind durch keine Linienbusse erreichbar.



Lisa schlägt vor, dass wir uns gezielte Heime als gemeinsame Projekte aussuchen. So hätten diese Kinder den regelmäßigen Kontakt und die Förderung, aufgeteilt auf die Studenten und auf uns. Die Uni arbeitet z. Zt. mit dem Heim in Gustina, einer Spezial-Schule zusammen. Das ist für die Studenten fürs Praktikum sehr gut. Das Heim Gustina ist uns nicht bekannt, wir bringen den Hinweis auf Titowshina, welches im Kreise der Uni auch bekannt ist. Die Uni selbst sucht auch in Russland immer wieder nach Sponsoren für die Fahrten zu den Kinderheimen, hier liegt auch evtl. ein Ansatzpunkt für uns.

Die Studenten der Uni sind sehr erfolgreich mit ihren Theaterstücken. So haben sie bei Wettbewerben in Moskau für ein Theaterstück in französischer Sprache Auszeichnungen erhalten. Sie planen zur Zeit das deutsche Stück „Draußen vor der Tür“ einzuprobieren. Hierzu suchen Sie noch die Möglichkeit für weitere Auftritte. Die Theatergruppe plant im März 2008 nach Hagen zu fahren um dort das Stück aufzuführen. Es ist eine Gruppe von ca. 15 Personen. Evtl. ist auch ein Auftritt bei uns in Gerolstein möglich. Dazu soll Kontakt mit Olga und Hans-Werner Engel in Hagen aufgenommen werden.

Teilnehmer:	Leiterin des Kinderheimes	Alfred Cornesse
	Vertreterin der Bezirksregierung	Walter Schreiber
	Leiter des Krankenhauses Glinka	Anton Klasen
	Ludmilla Smidova	Gerd Jaeger
	Natascha Romanova	Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber



Das Kinderheim nimmt Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren auf. Zur Zeit beherbergt es 26 Kinder, davon sechs Kleinkinder im Kindergartenalter und 20 Schulkinder. Es gilt nur als „Auffangstation“ und so gehen die Kinder nach durchschnittlich sechs Monaten wieder zurück in ihre Familien. Während ihres Aufenthaltes werden die Kinder mit Kleidung ausgestattet, die sie anschließend mitnehmen dürfen. Somit herrscht hier permanenter Bedarf an Bekleidung. Das Heim hilft ggfs. auch anschließend bei der Suche nach einer Wohnung und Arbeit.

Wir haben das Heim einmal im Jahr 2004 beliefert, es ist mit dem LKW anfahrbar.

Das Heim macht einen sehr sauberen Eindruck und es verfügt über große saubere Räume. Die Kinder werden auch im Handarbeiten und Werken unterrichtet. Die Arbeiten können wir im Aufenthaltsraum an den Wänden besichtigen.

Im Besonderen wird hier benötigt:

- Bettwäsche
- Pflegemittel wie Seife, Shampoo, Zahnpasta, Waschmittel
- Schulumensilien wie Schreibwaren, Schulranzen, Stifte, Bastelartikel, Karton, Wasserfarben, Grundschulhefte mit Linien und Karos, Knete, Spielsachen
- Handarbeitsbedarf wie 2 Nähmaschinen, Garne, Wolle, Stoffe
- Sportartikel wie Bälle, Tischtennis, Federball, Springseile, kleinere Sportgeräte
- Haushaltsartikel wie Essgeschirr, Teller, Kaffeegeschirr
- Das Heim braucht keine Lebensmittel, hier ist für die Versorgung ausreichend gesorgt

Es wurde uns auch eine Liste übergeben, in der das Heim die benötigten Dinge aufgelistet hat.



Teilnehmer:	Leiter des Krankenhauses	Alfred Cornesse
	Ludmilla Smidova	Walter Schreiber
	Natascha Romanova	Anton Klasen
		Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Der Leiter des Krankenhauses ist beim Termin im Kinderheim Glinka mit anwesend und trägt uns ebenfalls seine Anliegen vor. Auch er hat eine Liste mit den benötigten Artikeln zusammengestellt.

Wir fragen nach einem Besuch im Krankenhaus um uns selbst vor Ort ein Bild machen zu können. Nach einem Telefonat mit dem Krankenhaus wurde dies ermöglicht. Doch mit unserem Bus ist die Zufahrt nicht so einfach, der kürzeste Weg dorthin ist für den Bus nicht befahrbar, so dass wir einen längeren Umweg in Kauf nehmen müssen.

Das Krankenhaus selbst verfügt über 50 Betten, aufgeteilt in Chirurgie, Kinderstation, Gynäkologie und Station für Innere Medizin. Zum Teil werden schwerstkranke und bettlägerige Patienten betreut. Ferner werden insgesamt 12 „Medizinische Punkte“ mitbetreut, die die medizinische Pflege auf dem Land und in den Dörfern übernehmen. Für schwerwiegendere Sachen muss jedoch das Krankenhaus konsultiert werden.

Das Krankenhaus benötigt folgende Artikel:

- Waschmaschine für ca. 10 – 20 kg mit Schleuder, Kosten ca. 30.000 Rubel
- Pflegemittel und Waschmittel
- Bettwäsche, Decken, Matratzen
- Kühltruhe
- Küchengeschirr wie 15-Liter-Töpfe, 10-Liter-Töpfe, 5-Liter-Töpfe, Eimer usw.



Wir besichtigen eine Station des Krankenhauses, ein Untersuchungszimmer, und die bisherigen leider nicht mehr funktionstüchtigen Waschmaschinen. Die Wäsche muss daher von Hand gewaschen in einer Waschbütte werden. Auch das Vorratslager an Bettwäsche ist leider sehr leer.

Teilnehmer:	Leiter des Seniorenheimes Ludmilla Smidova Natascha Romanova	Alfred Cornesse Walter Schreiber Anton Klasen Gerd Jaeger Wolfgang Weber Sabine Schreiber
-------------	--	--

Das Seniorenheim ist in einem Teil eines ehemaligen Krankenhauses untergebracht. Das Haus ist sehr marode und heruntergekommen. Wie uns der Leiter des Heimes erzählt, weiß man noch nicht über die tatsächlichen Eigentumsverhältnisse des Hauses bescheid. Daher wird zur Zeit hier nichts an dem sehr maroden Zustand des Gebäudes geändert.

Das Heim hat 50 Bewohner und nutzt zwei Etagen des Gebäudes. Ursprünglich waren 150 Personen vorgesehen. Es können jedoch wegen der unklaren Verhältnisse zur Zeit nicht mehr Etagen genutzt werden. Die durchschnittliche Lebenserwartung von Frauen beträgt 86 Jahre, die von Männern 78 Jahre. Unter den 50 Bewohnern befinden sich zur Zeit 15 Bettlägerige.

Die Leute ziehen in das Seniorenheim und bleiben für immer. In den meisten Fällen sind es Leute ohne Familien im Land, die sonst die übliche Betreuung übernehmen. Aber auch Leute mit Familien im Hintergrund leben in dem Seniorenheim. Das Heim selbst erhält von der Rente, die die Senioren beziehen, 75 %, die übrigen 25 % verbleiben den Senioren als Taschengeld. Für die übrigen Kosten des Heimes kommt der Staat auf.

Das Heim ist stolz auf seine Bibliothek, die laut Aussage des Heimleiters sehr gut genutzt wird. Die Leute sind sehr interessiert.

Auch in diesem Heim gibt es viele Probleme. Am dringenden werden benötigt:

- Bügelmaschinen, Mangel oder Presse. Zur Zeit wird die gesamte Wäsche per Hand gebügelt.
- 1-2 Nähmaschinen. Der Heimleiter weiß, dass wir vor 2 Jahren Nähmaschinen in ein anderes Heim geliefert haben. Seine Senioren suchen auch Beschäftigung, diese wäre mit Nähmaschinen sinnvoll gestaltet.
- Betten an denen die Kopf- und Fußteile höhenverstellbar sind (Vielfunktionalbetten), evtl. alte Krankenhausbetten. Ein neues Bett würde in Russland 15.000 Rubel kosten.
- Bettwäsche, Decken
- Lebensmittel (werden hier dringend benötigt)
- Pampers für Erwachsene. Diese können auch evtl. in Russland gekauft werden. Sie stehen leider nicht auf den offiziellen Bedarfslisten der notwendigen Dinge und werden somit nicht von den Behörden zur Verfügung gestellt.



Teilnehmer:	Leiterin der Sozialstation Ludmilla Smidova Natascha Romanova	Alfred Cornesse Walter Schreiber Anton Klasen Gerd Jaeger Wolfgang Weber Sabine Schreiber
-------------	---	--

Wir haben diese Sozialstation beim letzten Transport beliefert. Davon wurden laut den Aussagen der Leiterin ca. 250 Familien versorgt. Die Sozialstation betreut z. Zt. ca. 1.500 Familien im Umkreis, welche unter dem Existenzminimum leben.

Es liegen Listen der hilfebedürftigen Familien vor, die die Anzahl der Kinder, das Alter und die Einkünfte enthalten. Die Familien erhalten die Sachen gegen Quittung, die Kleidung geht nach Stück und Gewicht, die Lebensmittel werden in kleine Rationen je Familie aufgeteilt. Hierüber gibt es Berichte die an das Sozialamt übermittelt werden, wo auch die Kontrolle erfolgt. Bei den Familien wird nachgefragt, ob die Hilfsgüter wirklich angekommen sind. Uns wird gesagt, dass wir diese Listen einsehen könnten.

Ferner werden von der Sozialstation ca. 400 allein stehende Rentner betreut. Hierzu stehen 80 Mitarbeiter zur Verfügung. Die Rentner werden so lange wie möglich im eigenen Haus versorgt. Während der Besuche im Schnitt drei Mal die Woche wird dann alles geregelt, was zu regeln ist. Bettlägerige werden jeden Tag aufgesucht. Die Senioren bleiben so lange wie möglich im eigenen Haus, ggf. wird auch für die Übernahme durch ein Seniorenheim gesorgt. Hierfür gibt es Wartelisten mit ca. einem Monat Wartedauer bis zur Aufnahme.

Die Sozialstation benötigt:

- Lebensmittel
- Kleidung für Kinder und Erwachsene
- Schuhe
- (keine Bettwäsche)



Dienstag, 23.01.2007 - Kreisverwaltung Rudnja

Teilnehmer:	Stellvertretende Leiterin	Alfred Cornesse
	Ludmilla Smidova	Walter Schreiber
	Natascha Romanova	Anton Klasen
		Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Wir werden von der stellvertretenden Leiterin der Kreisverwaltung Rudnja in deren Amtszimmer empfangen. Sie heißt uns herzlich willkommen und spricht den Dank im Namen der Kreisverwaltung für unsere bisherige Hilfe aus.

Rudnja ist mit ca. 27.000 Bewohnern einer der größten Kreise im Smolensker Gebiet. Darunter sind sehr viele Menschen, die unter dem Existenzminimum leben.

Wir erhalten Dank und Anerkennung für die Hilfe, die die Rentner und Großfamilien aus unserem letzten Transport erhalten haben. Auch das Amt selbst sammelt Kleidung, Lebensmittel, Geld und Schuhe um hier eigene Hilfe zu leisten. Diese reicht jedoch bei weitem nicht aus. Dank unserer Hilfe konnten ca. 500 Menschen unterstützt werden. Eine weitergehende Hilfe seitens eifellicht wird sehr begrüßt.

Wir erhalten jeweils ein Buch über die Stadt Rudnja und wir übergeben unsere Broschüre und einen Kalender.



Mittwoch, 24.01.2007 - Feuerwehr Smolensk

Teilnehmer: Feuerwehrchef Michail Ossipenko Alfred Cornesse
 Natascha Romanova Walter Schreiber
 Anton Klasen
 Gerd Jaeger
 Wolfgang Weber
 Sabine Schreiber

Wir werden vom Leiter der Feuerwehr Michail freudig und offen begrüßt. Er lobt die guten Kontakte der letzten Jahre und fragt nach unserem Reiseziel.

Wir informieren ihn über die Veränderungen in unserem Vorstand und Alfred stellt alle Teilnehmer vor. Die mitgebrachten Souvenire (Broschüre, Kalender, Rockeskyller Eifelschnaps) werden übergeben. Alfred spricht auch die Einladung für den Gegenbesuch in Deutschland mit Termin ca. Mai 2008 aus. Auch hier kann aufgrund der angespannten Lage und der bevorstehenden Wahlen keine direkte Zusage erfolgen.

Der Leiter der Feuerwehr garantiert uns aber weiterhin seine tatkräftige Unterstützung bei unseren Vorhaben und wir verweisen auf einen möglichen Transport im September 2007.



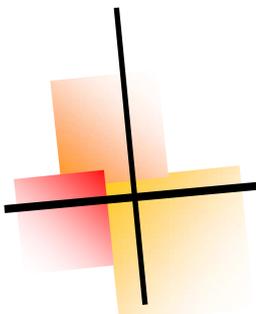
Wir nutzen unsere guten Kontakte zur Feuerwehr und organisieren uns hier einen Bus zum Rücktransfer Freitagnacht zum Bahnhof.

Völlig unverhofft öffnet sich die Tür des Büros des Amtsleiters, dem Chef von Michail und er lädt uns ebenfalls zu einem kurzen Gespräch. Auch er ist hochofreut über unseren Besuch, weist auf die gute Hilfe durch uns in den letzten Jahren hin und erklärt sich ebenfalls zur Mithilfe und Unterstützung für uns bereit.

Er erklärt, dass er als Chefs des Katastrophenschutz-Amtes alle organisatorischen Fäden zur Hilfeleistung zusammenführt. Auch die Hilfe außerhalb der Feuerwehr wird über ihn organisiert (z. B. aller Rettungsdienste wie Ambulanz, technische Hilfsdienste usw.). Ferner beaufsichtigt er die Sicherheit aller Bürger. Es arbeiten ca. 2.000 Menschen hauptberuflich, die freiwilligen Organisationen wie bei uns gibt es in der Form in Russland nicht, aber es wird daran gearbeitet und es gibt bereits einige wenige freiwillige Zusammenschlüsse. Das Ansehen des Amtes in der Bevölkerung ist sehr hoch und es wird, trotz der Uniformierung als ein humanes Amt eingeschätzt. Lobenswert findet er bei uns die „mobilen Alarmknöpfe“ für alleinstehende Menschen, die sich damit im Notfalle Hilfe rufen können. Dies ist ein von ihm geplantes Projekt, welches er in Smolensk einsetzen will.

Er lädt uns noch zu einer kurzen Führung ein und wir besuchen die Einsatzzentrale in der alle Notrufe eingehen.

Wir danken auch ihm für seine Unterstützung und die Mithilfe seines Amtes hier vor Ort für unsere Transporte.



Mittwoch, 24.01.2007 - Zollamt Smolensk

Teilnehmer:	Zuständiger Zollleiter	Alfred Cornesse
	Natascha Romanova	Gerd Jaeger

Der Zoll empfiehlt uns die Fahrt wieder über Weißrussland vorzunehmen. Der Zoll in Smolensk wird uns im Vorfeld eine Bescheinigung aushändigen. Mittels dieser soll eine problemlose Abwicklung an der Grenze möglich sein. Ferner wird ab der Weißrussischen Grenze im Konvoi gefahren, dabei werden mehrere Fahrzeuge durch den russischen Zoll an der Weißrussischen Grenze abgeholt und direkt bis zum Zollhof Smolensk gebracht. Dort erfolgt die Abwicklung. Hierzu ist eine Anmeldung des Transportes notwendig. Beim Zoll müssen im Vorfeld die Angaben über die Ladung, die LKW-Kennzeichen usw. vorliegen, damit die notwendige Bescheinigung ausgestellt werden kann.

Laut Angaben des Zolls wäre es dann alles kein Problem!

(Mal abwarten, was der nächste Transport sagt.)

Mittwoch, 24.01.2007 - Abendessen beim Gouverneur

Teilnehmer: Gouverneur des Smolensker Gebietes Alfred Cornesse
 Leiter des Amtes für Soziales Grivko Walter Schreiber
 Stellvertreter des Amtes Murigin
 Ludmilla Smidova
 Natascha Romanova

Die Einladung zum Abendessen wird von Alfred Cornesse und Walter Schreiber angenommen.

Bei diesem Termin entwickelt sich ein sehr erfreuliches, freundliches und offenes Gespräch unter den Teilnehmern und es werden die bisher gesammelten Informationen und Eindrücke ausgetauscht.

Das Thema Schreinerei-Werkstatt in Jarzewo kommt zur Sprache und es erfolgt der Hinweis, dass es auch in Russland Bewegungen gibt, die Werkstattgestaltung durchzuführen. Der Russische Staat plant evtl. die Umbaukosten selbst zu organisieren. Dazu bestehen Verhandlungen im Land selbst. Die Maschinen könnten dann ggf. über uns bzw. teilweise über uns bezogen werden. Auch gebrauchte Maschinen sind möglich sowie auch die ratenweise Anschaffung von Werkzeugen.

Wir teilen dem Gouverneur mit, dass wir dieses Projekt nicht eigenständig und in voller Höhe übernehmen können. Hier stoßen wir auf Verständnis.



Teilnehmer:	Leiter des Kinderheimes	Alfred Cornesse
	Stellvertreterin des Heimleiters	Walter Schreiber
	Ludmilla Smidova	Anton Klasen
	Natascha Romanova	Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Donnerstag ist mal wieder ein Reisetag für uns und es schneit und schneit und schneit. Dementsprechend sehen auch die Straßen aus. Doch wir fahren trotzdem los und sehen mal wie weit wir kommen. Bis zum Kinderheim Jarzewo 7-17 ist es dann doch kein all zu großes Problem.

Zum Heim:

Jarzewo 7-17 ist ein Kinderheim für lernschwache Kinder. Es wird in Klassen von ca. 10 Kindern unterrichtet. Im Internat leben 170 Kinder (60 Mädchen/110 Jungen). Diese werden von insgesamt 152 Angestellten versorgt. Wir haben all die Jahre dieses Heim angefahren.

Wir werden von Sergej, dem Leiter des Kinderheimes freudig begrüßt. Alfred stellt die mitgereisten Mitglieder vor und informiert über den Wechsel im Vorstand von eifellicht.

Sergej dankt sehr für die Unterstützung der letzten Jahre und sagt, dass die Schule und die Kinder immer auf uns warten. Wir hätten in der schlimmsten Zeit in Russland Hilfe geleistet. Das Leben sei jetzt besser und der russische Staat selbst sieht die Probleme in den Heimen. Seit zwei Jahren ist die Versorgung mit Lebensmitteln von staatlicher Seite her OK und auch Kleidung bekommt das Heim über „Anspruchslisten“, die von den Ämtern erstellt werden. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Bekleidung ist somit in Ordnung. Lebensmittel werden keine benötigt, die Kinder erhalten täglich fünf Mahlzeiten.

Trotzdem gibt es noch viele Probleme, die die Unterhaltsfragen der einzelnen Kinder betreffen. Es werden auch Kinder in Pflegefamilien gegeben oder zur Adoption vermittelt.

Wir erhalten eine Führung im Internat und besichtigen Räume wo auch geringe berufliche Fähigkeiten vermittelt werden, z. B. im Maler- und Anstreicherhandwerk, im Friseurhandwerk, in Nähstuben, in der Schreinerwerkstatt, usw.

Wir alle sind sehr angetan von dieser sehr positiven Entwicklung, gerade hinsichtlich der beruflichen Ausbildung.

Das Heim verfügt über mehrere Gebäude, die sich in ein Schlafhaus der Kinder, den Küchenblock, das Unterrichtshaus und ein Wohnhaus für das Personal aufteilen.



Die Schlafräume der Kinder sind seit ca. 3 Jahren in der Nutzung. Hier teilen sich jeweils vier Kinder eigene Badräume und jeweils zwei Kinder schlafen in einem Raum. Auch von diesem Gebäude sind wir sehr angetan.

Wir besichtigen die Waschstraße, die 2003 von uns für dieses Heim besorgt wurde. Die Waschstraße hat ca. folgenden Wert: Waschmaschine für 25 kg Wäsche, Schleuder, Trockner, Bügelpresse Wert ca. 303.000 Rubel (25 kg Waschmaschine ca. 103.000 Rubel / 10 kg Waschmaschine ca. 80.000 Rubel). Auch eine Haushaltsmaschine für ca. 9.000 Rubel steht in der Waschküche, daran können die Kinder waschen lernen. Hier wird ggf. eine weitere Maschine benötigt um den Unterricht besser gestalten zu können.

Wir gehen in den Speisesaal und werden mit Kaffee und Tee bewirtet. Hier kommt auch das Gespräch auf die Planungen und Überlegungen zum Projekt Schreinerei. Das Projekt würde insgesamt 50.000 € kosten. Dazu müssten die beiden Werkstatträume umgebaut werden. Es müsste eine Abluftanlage her, der Boden muss betoniert werden und eine separate Tür nach Brandschutzbestimmungen eingebaut werden, sonst wird die Einrichtung von den Aufsichtsbehörden nicht genehmigt. Die Umbaumaßnahmen würden 1.300.000 Rubel, die Einrichtung mit den benötigten Maschinen selbst dann noch 300.000 Rubel kosten.

Wir sagen Sergej deutlich, dass wir diese Summe nicht alleine aufbringen können und wundern uns, dass die meisten Gelder für den Ausbau des Gebäudes genutzt werden sollen. Nur wenn die baulichen Maßnahmen OK sind, dürfen entsprechende Maschinen eingesetzt werden. Die Maschinen an sich sind nur ein geringer Teil der benötigten Gelder. Es sollen Gartenbänke in der zu errichtenden Werkstatt hergestellt werden, die dann auch veräußert werden sollen. So sollen Gelder in das Internat fließen. Wir sind von dem Gedanken des Profites hier nicht sehr angetan. Es müsste unserer Meinung nach mehr Richtung Ausbildung und nicht in Richtung Profit gehen.

Da wir das Heim aber auch zukünftig unterstützen möchten, fragen wir nach weiteren Hilfemöglichkeiten. Es werden noch benötigt:

- Schreibwaren, Schulhefte, Kugelschreiber, Druckerpatronen, Kopierpapier usw.
- Lehrbücher, Unterrichtsmaterial
- Haushaltswaschmaschine
- Nutz-/Verschleiß-Kleidung wie Hosen, T-Shirts, Hemden + Schuhe (keine Jacken)
- Waschmittel, Toilettenartikel (Binden-Tamppons), Pflegemittel
- für die Werkstatt Kleinartikel wie Nägel, Schrauben usw.
- für die Nähstube Nähnadeln, Garne, Stoffe, Reste, Bügeleisen usw.
- gebrauchte Staubsauger
- Verbandsmaterial / Pflaster usw.
- Knetmaschine für die Küche ca. 15-20 kg
- Mikrowelle für die Küche

Wir bedanken uns für die ausführlichen und aufschlussreichen Führungen und versprechen unsere Wiederkehr.

Donnerstag, 25.01.2007 - Krankenhaus für lungenkranke Kinder

Leider konnten wir in diesem Heim, bedingt durch die schlechten Schnee- und Straßenverhältnisse keinen Besuch abstatten. Es handelt sich um ein Krankenhaus, in dem lungengeschädigte Kinder und Kinder, die mit TBC-Kranken in Verbindung waren, behandelt und versorgt werden. Es werden hier insbesondere Sportgeräte benötigt, soweit unsere groben Informationen. Genauer gibt es in einem Schreiben vom Sozialamt. Uns wurde eine CD mit Bildern über dieses Heim übergeben.



Donnerstag, 25.01.2007 - Sozialstation Titowshina

Teilnehmer:	Leiterin de Sozialstation	Alfred Cornesse
	Leiterin des Bezirksamtes	Walter Schreiber
	Mitarbeiterinnen	Anton Klasen
	Natascha Romanova	Gerd Jaeger
		Wolfgang Weber
		Sabine Schreiber

Die Sozialstation Titowshina betreut ca. 20.000 Menschen, davon sind 12.000 Rentner und Invalide und 5.000 Kinder. Jeder 2. bis 3. Einwohner wendet sich an die Sozialstation mit der Bitte um Hilfe und Unterstützung. Hauptsächlich um die Unterstützung in Form von Lebensmitteln. Von den 12.000 Rentnern, denen geholfen werden, sind es ca. 8.000 Rentner, die nur die Grundrente beziehen. Durch unsere Hilfe im vergangenen Jahr hat sich hier die Lage deutlich entspannt. Die Sozialstation arbeitet mit zwei Krankenhäusern und zwei Kindergärten zusammen.

Es wird uns Dank für die Hilfe aus dem letzten Transport ausgesprochen, beispielsweise die gelieferten Nähmaschinen, die Fahrräder, die Rollstühle usw. Dies alles wird zur Unterstützung der Sozialschwachen eingesetzt. Die Mitarbeiter fahren mit den Fahrrädern in die Dörfer und sind so schneller und einfacher bei den Bedürftigen. Die Rollstühle bietet die Sozialstation zum Verleih an.

Die Sozialstation betreut von den ca. 5.000 Kindern auch 260 behinderte Kinder. Diese Kinder können speziell im Bewegungsablauf gefördert werden. Dazu gibt es Programme mit Ski-Langlauf und somit Bedarf an gebrauchten Langlaufskiern.

Ferner ist eine behinderte Frau in der Betreuung, die aufgrund ihrer körperlichen Behinderung nicht schreiben kann. Die Frau verfasst aber russische Gedichte (wir erhalten ein kleines Heftchen darüber als Geschenk). Für diese Frau wäre ein gebrauchter PC mit einem Schreibprogramm sehr hilfreich. Die Frau versucht mit diesen Gedichten ihren Lebensunterhalt und den ihrer 12 jährigen Tochter so gut wie möglich zu finanzieren.

Es werden benötigt:

- Lebensmittel
- Kleidung
- Waschmaschine
- gebrauchter PC mit Schreibprogramm
- Taschen mit Teleskopgriffen und großen Rädern
- Gebrauchte Ski
- Pampers für Erwachsene



